



ÑGUILLATÙN, ein BITTOPFERFEST, am Rio Quepe am 14. April 1964. Bereits am Tage vorher versammeln sich hunderte Mapuchen am Rio Quepe, links der Panamericana, südlich Temuco.

Mehrere Kaziken ( Loncos) und mehrere Machis ( Medizinfrauen ) aus der näheren und weiteren Umgebung nehmen daran teil. Kaziken, die als Ehrengäste geladen sind, erscheinen hoch zu Pferde mit ihren Frauen. Ein Hausherr geht ihnen entgegen, um sie zu empfangen. Einzelne knien beim Empfang nieder. Eine eindrucksvolle Zeremonie, die ich mit dem Fernglas beobachte.

Die Medizinfrauen haben vor dem mit weißen und blauen Fahnen geschmückten Rehue , Kultpfahl, Platz genommen.

Auf einmal versammeln sich alle Reiter und im Galopp ( Aùn) wird der Kultpfahl umkreist. Dabei ein großes Geschrei aller Anwesenden. Die Zurufe sind weit zu hören.





**BITTOPFERFEST** am Rio Quepe, am 14. April 1964.

Kreisförmig um den Rehue, den Kultpfahl, sind die einzelnen Mapuchengemeinschaften vereint zusammengekommen.

Ein ÑGUILLATHÜN, ein Bittopferfest, ist ein religiöser Akt mit großem Essen und Unterhaltung. Es ist ein Ausdruck der Freundschaft von Machi zu Machi. Es herrscht Harmonie und Verständnis. An so einem Fest gibt es keinen Neid, es herrscht „Bruderschaft“. Es wird dabei viel Mate und Chicha getrunken. In der Kordillere wird die schmackhafte, weiße Chicha aus Araukarien- Samen hergestellt. Bei manchen Bittopferfesten darf erst am Ende Rotwein getrunken werden, um die Harmonie nicht zu stören.



Im Tiefflug habe ich den Ñguillatún in Quepe, welcher alle vier Jahre stattfindet, überflogen.



## Ein BITTOPFERFEST bei Cajon, nördlich von Temuco.

José Manuel Carril, als Hausherr Lonko oder Toki, hat mich zu diesem großen Ereignis eingeladen. Hunderte Mapuchen sind mit voll beladenen Ochsenkarren erschienen, mit Tischen, Stühlen und reichlich Essen.

Lonko Manuel Carril ist der Kopf mehrerer Dorfgemeinschaften, Reducciones, und weiß mit seinen Leuten umzugehen. Alle werden einzeln begrüßt. Auch Machis und Kaziken befinden sich unter den Eingeladenen, sie erhalten Ehrenplätze in Nähe der Kultpfähle.



In der Mitte des Festplatzes, vor den beiden Kultpfählen, wurde ein Lamm geopfert und das Blut verspritzt, sein Fell hängt zwischen den frisch eingegrabenen neuen Pfählen an den Maqui- Büschen.

---

Das Wort Lonko oder Toki bedeutet so viel wie Kopf. Als Symbol benutzte der Lonko früher eine Steinaxt, "von guter Qualität, geschmiregelt", die er sorgfältig hütete. Diese trug er am Hals und wurde am oberen Ende durch ein Loch mit einer Schnur gehalten.

Spanische Historiker behaupten, daß dieses Hoheitszeichen vor jedem Kampf in Blut gebadet wurde.



**BITTOPFERFESTE** werden regelmäßig jedes Jahr veranstaltet, um die für die Ernte günstige Witterung zu erleben. Viele Kilometer weit kommen die Mapuchen auf ihren Ochsenkarren zu diesen Zusammenkünften.

Dabei wird Chicha, ein Apfelwein, und Muday, ein aus gekautem Weizen bereitetes Getränk gereicht. Zu diesen Festen tragen noch verhältnismäßig viele Mapuchen ihre alte Tracht: Die Frauen große, schwarze Umschlagtücher mit breitem, weinrotem oder dunkelgrünem Streifen, dazu Silberschmuck an Kopf und Brust, die meisten Männer über ihrer Kleidung den Poncho, eine dicke, handgewebte Decke aus Schafwolle.





Jede Mapuchen- Gemeinschaft hat ihre eigene Kochstelle. Zu so einem Fest gehört reichlich Pferdefleisch und dazu ein guter Tropfen Rotwein.



Lonko José Manuel Carril,  
mit seinen beiden Frauen.